



## Jahresbericht aus Tokyo

Januar 2010-Januar 2011

SJCC Stipendiatin Flurina Bieler



Zuhanden von:

Herrn Paul Dudler

Chairman des Stipendien Fonds der  
Schweizerisch-Japanischen Handels Kammer





Einleitung .....	1
Administratives .....	2
Visa.....	2
Ausländerkarte .....	4
Bankkonto .....	4
Sprachschule.....	5
Unterkunft .....	5
Praktikum .....	6
Praktikumssuche .....	6
STS <i>forum</i> .....	6
Science and Technology Office der Schweizer Botschaft in Tokyo .....	9
Japanisch lernen.....	10
Freizeit in Tokyo.....	11
Tokyo und Kunst.....	11
Tokyo und Blumen .....	12
Ausflugsziele.....	13
Takao-san .....	13
Kamakura.....	14
Nikkô.....	15
Yokohama - <i>hanabi</i> .....	16
Kyoto und Osaka .....	17
Schlusswort .....	19
Danksagung .....	20
Über mich oder: Warum Japan? .....	20
Für mich nützliche Links.....	21
Anreise / Reisen: .....	21
Visa .....	21
Nützliches: Wohnung, Tel., Bank, Arbeit etc. ....	21
Allerlei / Info Tokyo .....	21



### Einleitung

Im März des vergangenen Jahres nahm ich all meinen Mut zusammen und bewarb mich bei der schweizerisch-japanischen Handelskammer (SJCC) für ein Stipendium um ein Jahr in Japan verbringen zu dürfen. Zu jener Zeit blühten in Arlesheim, die Kirschblüten. Ein Ereignis, das wohl wenige Schweizer zu Freudensrufen verleitet, niemand der sich wissenschaftlich mit der Blütezeit befasst und auch kein täglicher Beitrag in den Hauptnachrichten. In Japan hingegen werden Berechnungen über die genaue Blütezeit angestellt und die Leute strömen in Scharen in die Parks für ein Picknick mit Familie, Freunden und Mitarbeitern. Man muss anstehen, um besonders spezielle Exemplare auf Film einzufangen und es wird gewartet bis Licht und Wind auch wirklich stimmen für das perfekte Bild. Wobei vielleicht auch noch gesagt werden muss, dass für viele das gesellige Zusammensein beim *hanami* eine wichtigere Rolle spielt.

Nun bin ich wieder zurück im ruhigen, verschneiten Bergtal in den Bündner Alpen mit vielen Erinnerungen und neuen Erfahrungen aus Japan. Es gibt italienische Pastagerichte anstelle von Sashimi und Katsudon (Reis mit einem Schnitzel und Ei), von der täglichen Tasse Grüntee stellte ich wieder auf Kaffee um und auf einen leichten Mitternachtssnack aus dem *conbini* (convenience store) muss ich komplett verzichten. Zurück in dieser angestammten Welt schreibe ich nun den Jahresbericht über meinen Aufenthalt in Tokyo und verliere mich dabei immer wieder in meinen Erinnerungen, Träumereien - gerade im letzten Monat drängte ich mich noch durch die Menschenmassen in Harajuku, sah bereits wieder die ersten Blumen blühen im Koshikawa Korakuen Park, genoss von Hochhäusern aus den Blick auf Strassenschluchten, lief abends durch die glitzernden Strassen von Shinjuku oder liess von Odaiba aus den Blick über die Skyline von Tokyo schweifen...

Der vorliegende Bericht soll zukünftige Stipendiaten bei ihrem Entschluss für ein Japanjahr unterstützen und viele ermutigen, zumindest für einen Ferienbesuch nach Japan zu reisen. Auf diese Weise hoffe ich, dass noch viele andere, nebst mir, im Land der aufgehenden Sonne in Erinnerung bleibende Momente erleben dürfen und sich - trotz der Sprachbarrieren - problemlos zurechtfinden.



## Administratives

### Visa

Ich möchte immer auf 100% sicher gehen, besonders in doch eher heiklen Dingen wie etwa einem Visum. Daher habe ich mich frühzeitig bemüht durch die Schule ein Studentenvisum (*ryugaku visa*) zu erhalten. Irgendwie häuften sich aber die Missverständnisse und dann war es bereits September und schon zu spät für eine Bewerbung. Ich versuchte es noch auf privatem Weg, doch dies stellte sich als relativ schwierig heraus, da die japanische Botschaft in der Schweiz gemäss Homepage Wert darauf legt, per e-Mail angeschrieben zu werden, doch kam nie eine Antwort zurück. Auch der Telefonkontakt kam nicht wirklich zustande. Der Abreisetermin rückte immer näher und so blieb mir nichts anderes übrig als mit einem Touristenvisum (*kankô visa*) meinen Japanaufenthalt zu starten. Dank den Erfahrungen meiner Vorgänger war ich auch nicht allzu beunruhigt, da doch häufiger jemand mit einem Touristenvisum den Start wagt.

Da einem möglicherweise die Einreise verweigert wird, wenn man nicht ein gültiges Rückflugticket hat, investierte ich in ein etwas teureres Flugticket, das ich nach meiner Ankunft in Tokyo ganz nach Belieben umbuchen konnte und ein Jahr gültig ist.

Mein Visum war von Januar bis Anfang April (genau 90 Tage) gültig. Bereits in meinem ersten Monat bekam ich eine Praktikumsstelle zugesprochen und begann mich sogleich für ein Arbeitsvisum zu bewerben. Vor meiner Abreise hatte ich mir vorgenommen, den Bachelor abzuschliessen, was mir nun zu Gute kam, da dadurch die Bewerbung für ein Arbeitsvisum (*shûrô visa*), vereinfacht wurde. Der erste Schritt für ein Arbeitsvisum ist das Certificate of Eligibility. Ich ging mit allen nötigen Unterlagen zum Immigrationsbüro in Shinagawa (wobei man sich nie sicher ist was überhaupt nötig ist und von Fall zu Fall zusätzliche Unterlagen verlangt werden). Innerhalb von zehn Minuten war ich wieder draussen, da es nur darum ging, die Unterlagen abzugeben<sup>1</sup>. Nach einem Monat hatte ich immer noch keine Nachricht und bei meinem Touristenvisum rückte langsam der Ablauftermin näher.

---

<sup>1</sup> In meinem Fall war das das Formular für das Certificate of Eligibility, eine Kopie des Uniabschlusses (Niemals das Original abgeben, obwohl das eigentlich verlangt wird. Man erhält nichts mehr zurück.), Informationen bezüglich des Arbeitgebers und einen Arbeitsvertrag (mit einem minimalen Monatslohn von 200'000 Yen)



Also ging ich erneut auf das Immigrationsbüro. Dieses Mal beantragte ich eine 90 tägige Verlängerung meines Visums, etwas, das erstaunlich einfach zu bewerkstelligen ist: Das Formular ausfüllen zur Visumverlängerung<sup>2</sup>, eine schriftliche Erklärung über die Reisepläne abgeben; und nach drei Stunden ging ich wieder. Es lohnt sich an einem Morgen hin zu gehen, nicht unbedingt Montag oder Freitag, und wenn möglich das Immigrationsbüro im April meiden, da dies die hektischste Zeit ist.

Nach zwei Monaten bekam ich dann mein Certificate of Eligibility(CoE) per eingeschrieben zugestellt<sup>3</sup>. Nun musste ich mich noch um die Umwandlung meines Touristenvisums in ein Arbeitsvisum bemühen. Das CoE ist nur eine Arbeitserlaubnis und noch kein Visum. Als nächsten Schritt musste ich eine Änderung meines Visums beantragen (Change of Residence), dazu gibt es mehrere Formulare. Ich nahm das auf der Website des Immigrationsbüros erhältliche, bei welchem erneut die Unterschrift des Arbeitgebers verlangt wird, es gibt aber auch die Möglichkeit, ein spezielles Formular direkt am Schalter zu verlangen, das der Arbeitgeber nicht unterzeichnen muss.

Mit diesen Unterlagen begab ich mich erneut nach Shinagawa und ohne einen Kommentar nahmen sie alles entgegen und liessen mich eine Antwortkarte ausfüllen, durch die ich in 2-3 Wochen über den Entscheid benachrichtigt werden sollte. Die Benachrichtigung hatte ich nach mehr als einem Monat immer noch nicht und ich begann allmählich unruhig zu werden. Also ging ich eines Morgens vorbei und erkundigte mich vor Ort, da die Telefonauskunft immer überlastet war. Ich wurde von Schalter zu Schalter weitergeleitet, ohne dass man mit mir sprach oder mir erklärte, was los sei. Irgendwie stand ich aber zwei Stunden später mit einem einjährigen Arbeitsvisum in der Hand da. Ich war so überrascht, dass ich vergass mir eine mehrfache Einreiseerlaubnis ausstellen zu lassen. Das holte ich eine Woche später noch nach. Die multiple-re-entry-permit ist doppelt so teuer wie eine einfache, aber es erspart einem den mehrfachen Gang ins Immigrationsbüro und man ist für unerwartete Ereignisse gerüstet.

---

<sup>2</sup> Die Formulare kann man vor Ort erhalten oder man druckt sie selber aus. Hat man keinen Drucker zur Verfügung, kann man an den Kopierern der Lawson Konbini mit einem USB-Stick PDF- und Word-Dateien ausdrucken.

<sup>3</sup> Der Post Service in Japan ist unglaublich. Wenn man nicht zu Hause ist, wenn der Postbote vorbeikommt, kann man per Telefon einen Termin abmachen, wann er kommen soll. Selbst abends nach sieben Uhr oder am Wochenende kann man ihn nochmals kommen lassen. Spätestens dafür ist eine eigene Telefonnummer praktisch und es kann auch keine Verständigungsprobleme geben, da alles mit einem elektronischen Telefonservice erledigt wird - mehrere Male abspielen lassen ist kein Problem. (Evtl. ein Service-Beispiel für die Schweizer Post?)



Zusammenfassend kann ich sagen, dass mit einiger Vorbereitung/ Informationssammlung und genügend Geduld es durchaus möglich ist innerhalb der japanischen Landesgrenze ein Arbeitsvisum ausgestellt zu bekommen, obwohl dies vom Immigrationsbüro verneint wird. Das Problem ist nur, dass man mindestens 3-4 Monate benötigt für die ganze Prozedur und ein 90 tägiges Touristenvisum dafür nicht reicht.

### Ausländerkarte

Die Ausländerkarte (*gaikokujintôryokushômeisho*) erfüllt die Funktion einer ID Karte für Ausländer und ist auch mit einem Touristenvisum beantragbar. Während meiner ersten Woche hier liess ich mir eine ausstellen. Dazu muss man in das betreffende Bezirksverwaltungsamt (*kuyakusho*). Ich wurde zuerst mehrere Male darauf hingewiesen, dass für mich dieser Ausweis nicht nötig sei, aber ich blieb hartnäckig und bekam den Ausweis ausgestellt (gebührenfrei!).

Da ich die Ausländerkarte bereits hatte, musste ich, als ich mein Arbeitsvisum bekam, nur vorbei gehen und der neue Status wurde auf der Rückseite vermerkt, inklusive der Verlängerung des Visums. Ich hatte einen grösseren administrativen Aufwand erwartet und stand ziemlich verdattert vor der betreffenden Beamtin, als es nach fünf Minuten bereits erledigt war.

### Bankkonto

Ich hatte in den Berichten der Vorgänger gelesen, dass es zwar einfach ist bei der Post ein Konto zu eröffnen, darauf konnte aber vom Ausland her kein Geld überwiesen werden. Nachdem aber einige meiner Schulkameraden in der Sprachschule gute Erfahrungen mit der Post gemacht hatten, ging ich doch einmal vorbei und erkundigte mich vor Ort. Man erklärte mir, dass seit der Privatisierung der Post (Oktober 2007) Überweisungen aus dem Ausland durchaus möglich seien, also liess ich mir ein Konto einrichten und liess die nötigen Daten Herrn Dudler zukommen, leider klappte die Überweisung nicht.

Ich versuchte es danach noch bei Mizuho, Mitsubishi und Shinsei Bank und wurde auf Grund meines Visustatuses immer wieder unverrichteter Dinge nach Hause geschickt. Als ich die Lehrer an der Sprachschule um Rat fragte, erwähnten sie, dass die Naganuma Sprachschule eine Vereinbarung mit der Mitsubishi-Zweigstelle in Shibuya habe und alle Schüler dort ein Konto eröffnen können. Das erfuhr ich in meiner letzten Woche an der Sprachschule als meine Schülerkarte abgelaufen war. Ich versuchte es in der folgenden Woche trotzdem und obwohl ich nur das Lehrbuch der Schule vorweisen konnte, bekam ich unmittelbar ein Bankbüchlein und eine Bankkarte (im Disney Design) zugestellt.



Es macht immer Sinn zwei-, dreimal nachzufragen bevor man etwas aufgibt, da es meistens doch einen Weg ans Ziel gibt, nur wird dieser nicht von Anfang an mitgeteilt.

### Sprachschule

Ich habe einen 3 monatigen Sprachkurs besucht an „The Naganuma School“. Ich habe sie hauptsächlich gewählt, weil sie in Shibuya liegt und von dem Zimmer, das ich in Sangenjaya mieten konnte zu Fuss erreichbar ist. Zudem scheint es eine der prestigeträchtigen Schulen in Tokyo zu sein.

Diese Schule zu besuchen macht aber nur Sinn wenn man viel Selbstdisziplin mitbringt und auch täglich die Kanji und Wörter lernt, die man als Hausaufgaben bearbeiten soll. Im Unterricht selbst, liest man täglich während vier Unterrichtseinheiten immer wieder die gleichen Texte und erarbeitet sich dadurch Grammatikkenntnisse. Eine japanische Lehrmethode, die aber für Nicht-Asiaten auf den ersten Blick langweilig und gewöhnungsbedürftig erscheint. Positiv ist mir aufgefallen, dass in meiner Klasse von 18 Personen nur drei Englisch sprachen und so auch in den Pausen untereinander Japanisch gesprochen wurde. Auch meine Prüfungsangst habe ich weitgehend verloren. In den ersten zwei Wochen war ich stets nervös, wenn das Wort „Prüfung“ fiel, danach war es so normal geworden wie einmal pro Tag Frühstück zu essen.

Im Ganzen bin ich vom Unterricht an der Naganuma Schule, die sich auf den Lorbeeren früherer Jahre ein wenig auszuruhen scheint, eher enttäuscht. Zudem ist die Sprachschule mit 500 Studenten sehr gross und auch die Sprachlehrer scheinen sich nicht immer für den Unterricht begeistern zu können, da immer mit dem selben Lehrmittel gearbeitet wird.

### Unterkunft

Während eines früheren Aufenthalts, hatte ich mir ein Zimmer über J & F Plaza gemietet und war ziemlich entsetzt über den Zustand des Zimmers und hatte eine tägliche Pendelzeit von 90 Minuten, wobei aber die Betreuung und die Stimmung im Haus sehr gut waren. Vielleicht hatte ich Pech mit dem Guesthouse in Minami Gyotoku. Dieses Mal wollte ich trotzdem etwas zentraler wohnen und legte mich schon ziemlich früh auf das hippe, zentrale Sangenjaya fest, das nur zwei Bahnstationen oder 20 Minuten zu Fuss von Shibuya entfernt liegt. Durch Sakura House fand ich auch ein Zimmer. Es ist sinnlos mehr als zwei Monate vor der Ankunft ein Zimmer zu suchen, da die Vermieter oftmals zu diesem Zeitpunkt selbst noch nicht wissen, wer ausziehen wird.



Sobald man sich hier ein wenig eingelebt hat, kann man sich nach etwas anderem umsehen, da die Kundenfreundlichkeit bei Sakura House nicht unbedingt so gross geschrieben ist wie im Slogan. Ich aber habe mich das ganze Jahr durch nicht von meiner geliebten Wohnlage trennen können. Im Anhang finden sich noch einige Links zu verschiedenen Anbietern, die ich immer wieder aufsuchte um nach einer anderen Unterkunft zu suchen.

## Praktikum

### Praktikumssuche

Ich hatte mich bereits sechs Monate bevor ich nach Japan abflog begonnen nach einem Praktikum umzusehen. Dies kann Sinn machen, da es möglich ist, dass man das Vorstellungsgespräch noch bei der Muttergesellschaft in Europa machen muss - so etwa für KPMG. Bis kurz bevor ich nach Japan abflog hatte ich trotz aller Bemühungen noch nichts gefunden. Zu diesem Zeitpunkt bekam ich von Herrn Moesner, Leiter und Attaché des Büro für Technik und Wissenschaft der Schweizer Botschaft in Tokyo, die Information zugesandt, dass beim STS Forum Praktikanten gesucht werden. Ich versuchte mein Glück und konnte mir noch vor der Abreise ein Vorstellungsgespräch in meiner ersten Woche in Japan sichern.

Mitte Februar bekam ich dann Bescheid, dass man mich nicht wie vorweg vereinbart ab August sondern schon ab April einstellen möchte. Ich freute mich über diese gute Nachricht und verzichtete somit auf ein weiteres Semester Sprachunterricht.

### STS forum

Vor meinem ersten Arbeitstag beim STS *forum*<sup>4</sup> war ich unglaublich nervös. Einerseits hatte ich zu diesem Zeitpunkt das Visum noch nicht erhalten und sah mich bereits von der Fremdenpolizei erfasst und wegen illegaler Schwarzarbeit angeklagt. Erst zwei Monate später sollte ich es erhalten und ohne schlechtes Gewissen das Bürogebäude betreten können. Andererseits war das Vorstellungsgespräch nicht wie erwartet auf Englisch sondern auf Französisch gewesen, eine Sprache, in der ich nicht besonders gewandt bin. Doch nach einer Woche verflogen all meine Zweifel. Es ist durchaus so, dass die Chefin Französisch als ihre Muttersprache erachtet und es auch französische Praktikanten gab, die vorherrschende Sprache war dennoch Englisch, wenn nicht sogar Japanisch. Ich wurde vom ersten Tag an voll einbezogen und dadurch war keine Zeit sich weiter Sorgen zu machen.

---

<sup>4</sup> <http://www.stsforum.org/>



Zu Beginn meines Praktikums galt es Einladungen zu verschicken und Informationen über mögliche Teilnehmer des jährlichen Science and Technology in Society (STS) *forum* zu sammeln. Kern des STS *forum* ist das Treffen im Oktober in Kyoto von Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Technik und Erziehung zu einem dreitägigen Kongress.

Als im Mai zwei Festangestellte, ohne ersetzt zu werden, abtraten, wurde mein Aufgabenbereich einiges grösser und auch die Verantwortung, die ich zu tragen hatte. So musste ich die Aufsicht übernehmen für neun Sessions und auch für die wöchentlichen Updates der Homepage sorgen. Wäre der Zusammenhalt unter den „Zurückgebliebenen“ nicht so gut gewesen, hätte es nach diesen Abgängen auch in einem Chaos ausarten können. Doch alle versuchten so gut es ging einzuspringen und scheuten auch keine Überstunden. Unter anderem musste ich neuerdings auch Telefonate entgegen nehmen, was mir bis zum Schluss einiges an Schwierigkeiten bereitet hat, insbesondere wegen der japanischen Höflichkeitssprache. Doch alle waren sehr verständnisvoll und versuchten mir zu helfen. So hörten meistens alle im Grossraumbüro mit, wenn ich ein Telefon entgegen nahm, und nicht selten bekam ich danach noch Verbesserungsvorschläge. Auf diese Weise konnte ich viel profitieren. Auch mittags oder abends, wenn ich mit den Arbeitskollegen essen ging, wurden mir neue Dialektbegriffe erklärt oder sie korrigierten meine Aussprache, wenn ich Worte falsch betonte. Diese kleinen Japanisch-Lektionen haben mir geholfen umgangssprachlich Fortschritte zu machen.

Zehn Tage bevor es Anfang Oktober in Kyoto los gehen sollte, bezogen wir bereits unser Quartier im Konferenzzentrum. Der Austragungsort des Forums liegt abgelegen im Norden von Kyoto, umgeben von einem idyllischen Park. Wir hatten in der angegliederten Lodge einfache Doppel- oder Einzelzimmer zu unserer Verfügung und gepflegt wurden wir mit *bentô*-Boxen (Lunch-Boxen). Wir arbeiteten vor Ort an den Einzelheiten weiter, wie etwa an den letzten Korrekturen am Teilnehmerverzeichnis. Ausserdem mussten noch Telefonkonferenzen organisiert werden, um die Diskussionspunkte zusammenstellen zu können. Aufgrund der Zeitverschiebung kam es nicht selten vor, dass wir um Mitternacht nach England telefonierten oder in aller Frühe mit Amerika verbunden waren. Waren wir zuvor bereits ein Team mit einem starken Zusammenhalt, so wurden wir noch mehr zusammengeschweisst, wenn wir alle Mahlzeiten gemeinsam teilten und ständig von denselben Gesichtern umgeben waren. Jedoch mit dem zunehmenden Schlafmangel nahmen auch die Konflikte, zu und man lernte die Schwächen und Stärken aller gut kennen.

Als die drei Tage, auf die wir so lange hingearbeitet hatten, endlich vor der Tür standen, kam es mir vor, als träfe ich alte Bekannte. So hatte ich die Gesichter der Teilnehmer schon auf einigen Fotos gesehen, mit vielen regen E-Mailverkehr



gepflegt und zumindest einmal schon deren Lebenslauf gelesen. Diese Personen nun endlich zu sehen war ein eigenartiges Gefühl. Höhepunkt für alle war das Galadinner mit der Vorstellung des Solarimpulse Projektes. Nachdem alle Gäste Platz genommen hatten, durften sich auch die Mitarbeiter dazugesellen und den Erklärungen von Piccard und Borschberg über ihr Solarflugzeug zuhören. Immer wieder gab es schöne Zusammentreffen, wenn man deutsche oder österreichische Teilnehmer mit einer Erklärung auf Deutsch überrascht oder einem verlorenen gegangenen Minister den Weg weisen durfte. Trotz der ganzen Hektik in den Tagen zuvor und während des Forums, blicke ich nun gerne darauf zurück und bin immer wieder erstaunt, wie es eine Handvoll Leute schafften solch ein Event auf die Beine zu stellen. Für die Sprecher des Forums gibt es immerhin kein Entgelt und alle müssen sich - ungeachtet ihres Status - persönlich um Flug, Anreise und Unterkunft kümmern. Dennoch kamen 1200 Interessierte aus der ganzen Welt zusammen.

Ein Grund dafür dürfte wohl auch Herr Omi sein, ehemaliger Finanzminister Japans 2006 - 2007 und Begründer des STS *forum* vor sieben Jahren im Jahr 2004. Er ist eine eindruckliche Persönlichkeit. Ich als Praktikantin war ausdrücklich angewiesen immer nur Englisch mit ihm zu sprechen, auch wenn er nicht so bewandert war in dieser Sprache, so konnte ich auf diese Weise immerhin keine sprachlichen Fehler machen beim Gebrauch der Höflichkeitssprache, ein Fauxpas der mir nicht verziehen worden wäre.

Es gab immer wieder Momente, in denen schnell gehandelt werden musste, und ohne viel Nachzudenken Listen oder Briefe erstellt werden mussten. Insbesondere wenn sich die Councilmember trafen, musste man immer mit allem rechnen und überstürzt neue Dokumente zusammenstellen, die dann anschliessend ungebraucht liegen blieben. Doch all dies diente als ausgezeichnetes Training für den eigentlichen Event. So kam es immer wieder vor, dass Sprecher ihre Unterlagen verloren oder noch nicht ausgedruckt hatten, und so musste dem schnell Abhilfe geschaffen werden. Jedes Mal, wenn man es geschafft hatte, eine Sessionsrunde problemlos über die Bühne zu bringen, war man erleichtert und auch zufrieden, auch wenn leider keine Zeit blieb, um sich mit dem Gesprächsinhalt auseinander zu setzen. Nachdem alles vorbei war, wurden überstürzt einige Dankesreden gehalten, Erinnerungsfotos geschossen und dann musste wieder alles eingepackt werden. Das gesamte Büromaterial inklusive Computer musste wieder innerhalb von zwei Stunden verpackt und mit der *kuroneko*<sup>5</sup> nach Tokyo zurückgeschickt werden. Auch unser Gepäck konnten wir auf diese Weise direkt zu uns nach Hause senden lassen. Zu diesem Zeitpunkt waren unsere Füße vom Herumrennen so wund, dass wir nur noch barfuss durch das Kongresszentrum spazierten.

---

<sup>5</sup> *kuroneko* ist ein Lieferservice (auf Japanisch *takkyubin*) der Gepäck und Paketstücke in gesamt Japan direkt nach Hause liefert. Besonders wenn man viel Gepäck hat oder umzieht, bietet es sich an seine Ware mit *kuroneko* (japanisch für schwarze Katze; das Firmenlogo) zu versenden.



Nach dem Forum mussten Dankeschreiben verschickt werden und es wurde bereits wieder für das kommende Jahr eingeladen. Nun hatte die ruhigere Saison im STS *forum* begonnen. Einen Monat später musste ich mich von allen verabschieden. Gleichzeitig mit mir verliess auch Melissa Keranovic, ebenfalls Praktikantin und Stipendiatin der Schweizerisch-Japanischen Handelskammer, das Forum und so fiel das *sôbetsukai* (Abschiedsfeier) etwas grösser aus als gewohnt. Zuerst gab es eine offizielle Feier mittags und während alle hungrig auf ihre *bentô*-Box starrten, musste ich meine Abschiedsworte - nicht wie erwartet auf Englisch - sondern plötzlich auf Japanisch überbringen. Etwas geselliger und weniger steif ging es dann abends zu als wir nach Shimokitazawa fuhren und in einem dortigen *nomihôdai* und *tabehôdai*<sup>6</sup> unseren Abschied feierten. Anschliessend ging es weiter um *purikura*<sup>7</sup> mit allen zu machen und dann mussten bereits alle auf den letzten Zug rennen.

### Science and Technology Office der Schweizer Botschaft in Tokyo

Als ich noch beim STS *forum* arbeitete, hatte ich gelegentlich auch mit Botschaften zu tun, welche Vorbereitungen trafen für die Teilnahme ihrer Minister oder Abgeordneten. Bereits vor meinem Japanaufenthalt hatte ich mich für die Arbeit im konsularischen Dienst interessiert und auch mehrmals versucht, eine Praktikumsstelle bei der Schweizer Botschaft zu erhalten. Leider hatte es nie geklappt. Umso glücklicher war ich als ich bei meinem Kurzurlaub in Osaka einen Anruf von Herrn Mösner erhielt und er mir mitteilte, dass ich für ein Praktikum am Science and Technology Office ausgewählt worden sei, dies obwohl ich kein Studium in diesem Bereich abgeschlossen hatte.

Bereits vor dem Praktikumsbeginn wurde ich von meinem Vorgänger in die Haupttätigkeiten eingewiesen und mit dem Personal bekannt gemacht. Ich führte die Arbeiten am monatlichen Newsletter weiter. Einerseits gibt es einen Newsletter über das wissenschaftliche, technische Geschehen in Japan und andererseits veröffentlicht die Botschaft einen Newsletter über neue Forschungsergebnisse, technische Errungenschaften und bilaterale Zusammenarbeiten mit Schwerpunkt Schweiz. Trotz der weiten Entfernung zur Heimat habe ich dank meiner Arbeit in der Botschaft und mit Hilfe des Internets in dieser kurzen Zeit mehr über die Schweiz gelernt als in einem Monat hier. Gleichzeitig erhielt ich noch ähnliche Informationen über Japan und konnte sie miteinander vergleichen.

<sup>6</sup> *houdai* heisst so viel wie „all you can“; zu einem festgesetzten Preis kann während meist zwei Stunden so viel gegessen (*tabehoudai*) und getrunken (*nomihoudai*) werden, wie man möchte

<sup>7</sup> ein Begriff zusammengesetzt aus den englischen Wörtern „print“ und „club“; Fotosticker welche noch bunt - um nicht sagen zu müssen kitschig - verziert werden



Nebst diesen Recherchen und dem Verfassen von Berichten, hatte ich auch Gelegenheit, bei einem Aperó in der Botschaftsresidenz für Alt-Bundesrat Leuenberger dabei zu sein und durfte Vorträge besuchen. Ein besonderes Highlight für mich war es an der Eröffnung des Swiss Design Award in Tokyo dabei sein zu können. So gilt Tokyo als einer der Mittelpunkte für Mode und Design und an einem solchen Ort schweizerisches Design ausgestellt und gelobt zu sehen, war ein schöner Moment. Auch hier bin ich nur ungerne wieder weg gegangen und ich hätte noch gerne mehr Zeit verbracht um mich besser einarbeiten zu können.

### Japanisch lernen

Beim Herumwandern in Tokyo war ich nicht selten mit meinem digitalen Wörterbuch in der Hand anzutreffen und habe mir unbekannte Wörter/Zeichen nachgeschlagen und auch immer wieder in meinem Notizheft, das inzwischen die Ausmasse eines Buches angenommen hat, notiert. Oft für Gespött hat es gesorgt, wenn ich mir in einem *izakaya* (eine japanische Bar) das Menu erklären, liess oder gar gleich nach der Zubereitungsart fragte. Auf diese Art und Weise hatte ich jeden Tag einige Worte neu zu lernen und, dank den japanischen Arbeitskollegen, konnte ich auch nach dem Sprachkurs täglich an meinem Japanisch herum feilen. Ich versuchte auch meine Lesefähigkeiten durch das Lesen von einfacheren Kinderbüchern zu verbessern und setzte mich mehrere Male in japanische Kinofilme um das Hörverständnis zu schulen. Diese Kinobesuche waren jedoch nicht besonders lehrreich und ich blieb meist ein wenig verwirrt zurück. Besonders japanische Komödien sind, selbst wenn man das Gesprochene versteht, nicht besonders interessant für Ausländer. Der Humor ist so ungewohnt, dass ich nie verstand, warum die Japaner in einer gewissen Situation in schallendes Gelächter ausbrachen und ich daneben verdattert sitzen blieb. Andererseits wurde ich oft missverstanden, wenn ich versuchte etwas ironisch rüberzubringen.

Zurück in der Schweiz gestaltet es sich ziemlich schwierig, weiter Japanisch zu lernen. Ich versuche mit einigen japanischen Freunden in Kontakt zu bleiben und durch e-mail und Skype das Japanische weiterhin zu brauchen. Des Weiteren habe ich angefangen japanische Dramen und Filme, so kitschig und verträumt sie auch sein mögen, mit Untertiteln zu schauen um so nicht aus der Übung zu kommen. Schliesslich möchte ich wieder nach Japan und würde es sehr bedauern, wenn ich zu diesem Zeitpunkt feststellen müsste, dass ich vieles vergessen habe. Dadurch, dass ich mich für den Japanese Language Proficiency Test (JLPT)<sup>8</sup> angemeldet habe, bin ich zudem gezwungen, ständig weiter zu lernen und mir neue

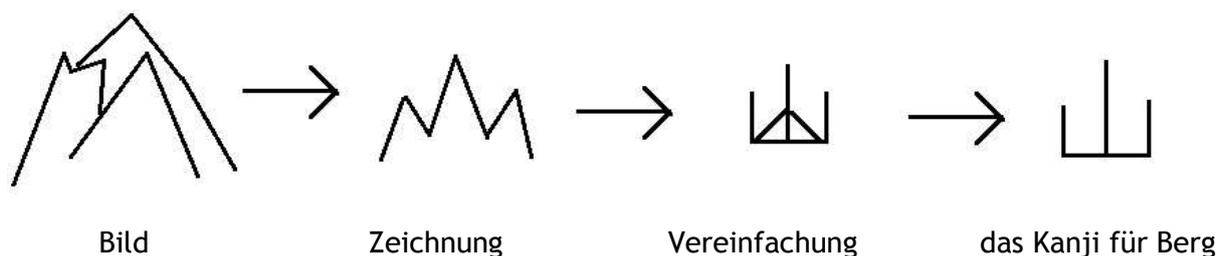
---

<sup>8</sup> Hauptseite des JLPT: <http://www.jlpt.jp/e/>; in der Schweiz kann der Test nur einmal jährlich im Dezember absolviert werden



Grammatikstrukturen anzueignen, auch wenn diese in der Alltagssprache nicht gebräuchlich sind.

Die japanische Sprache ist ein wichtiger Bestandteil meiner Liebe zu Japan. Die Zeichen mögen zu Beginn sehr kompliziert und schwierig zu lernen sein, je mehr Kanji man jedoch kennt, um so mehr Spass macht es und es können mit der Zeit Lesungen herbei geleitet werden. Zudem fasziniert mich auch die sprachliche Entwicklung von den anfänglichen, einfachen Strichzeichnungen zu den heutigen Kanji.



## Freizeit in Tokyo

### Tokyo und Kunst

Ein Museumsbesuch in Tokyo sollte wohl gut durchgeplant sein. So musste ich schon zweimal anstehen für ein Billet, anschliessend warten um in die Galerie hineingelassen zu werden und dann wurde ich sanft von der grossen Menge an Museumsbesuchern durch die ganze Ausstellung geschoben. Es handelte sich bei diesen beiden Ausstellungen um zweimonatige Sonderausstellungen im National Art Center Tokyo, das man zumindest seiner Architektur zu liebe schon einmal gesehen haben sollte.<sup>9</sup> (Ich hatte es aber trotz allem einigermaßen gut getroffen, da ich vor der Mittagszeit an einem sonnigen Samstag dort war.<sup>10</sup>)

Als Fan von französischen Impressionisten bin ich in Tokyo richtig verwöhnt, da die Japaner mit ihrem Faible für französische Dinge einige Museen und Galerien haben, die sich französischen Malern widmen.

Eine Kunstaussstellung der ganz anderen Art ist die zweimal jährlich stattfindende „Design Festa“<sup>11</sup> im Tokyo Big Sight. Ich war nun schon einmal als Zuschauer dabei und freue mich schon im November nochmals hingehen zu können. Es hat hauptsächlich junge japanische Künstler, Tänzer und Artisten. Teilnehmen kann aber jedermann, der etwas zu präsentieren hat und so findet man viele

<sup>9</sup> <http://www.nact.jp/english/index.html>

<sup>10</sup> Zudem kann man in den kleinen Ticketbuden, die man immer wieder in kleinen Seitenstrassen findet oftmals reduzierte Tickets im Voraus kaufen und sich so das Anstehen ersparen.

<sup>11</sup> <http://www.designfesta.com/index.html>



Mangazeichner und Designer etc., die versuchen auf diesem Weg ihr Label bekannt zu machen.

### Tokyo und Blumen

Wahrscheinlich ist bei meinem Namen (Flurina = Blume) eine Hingabe zu Blumen in allen Formen und Farben schon vorprogrammiert. Seit ich hier bin, vergeht kein Monat, in dem ich nicht zwei bis drei Gärten besuche. Am spannendsten war wahrscheinlich mein Ausflug in den Ashikaga Flower Park<sup>12</sup>, der berühmt ist für seine hundertjährigen Glyzinien.

Ich hatte mich im Internet schlau gemacht - leider ist die Homepage nur auf Japanisch - und machte mich früh an einem Samstagmorgen auf den Weg. Der Bahnbillettkauf war aber schon eine erste Hürde. Am Automaten konnte ich meine Endstation nicht finden und musste zum Schalter. Als ich dort meine Destination nannte, schaute man mich nur mit grossen Augen an und fragte wo das denn sei. Ich wusste nur, dass es in der Präfektur Tochigi liegt, auf einer Karte hatte ich es auch nicht gefunden. Mir wurde doch ein Billet ausgestellt und viel Glück gewünscht mit einem eher ungläubigen Blick auf diesen „verrückten Touristen“. Ich kam nach viermaligem Umsteigen und drei Stunden Reisezeit in Tomita an. Ausser einem Bahnhof stand dort nichts, dafür aber hunderte Japaner, die dasselbe Ziel hatten wie ich. Ich war weit und breit die einzige Ausländerin und wurde immer wieder gefragt, ob alles in Ordnung sei und ob man mir helfen könne. Ich habe diesen Ausflug unglaublich genossen und war überwältigt von dem Dach aus Glyzinien und deren Duft. Als ich zurück wollte verpasste ich knapp einen Zug und musste 50 Minuten warten. Die Sonne brannte und es war unglaublich heiss. Irgendwann konnte ich nicht mehr stehen und setzte mich auf den Boden. Kurz darauf kam der Bahnwärter und hetzte uns auf. Man durfte sich nicht hinsetzen, da der Fluchtweg dadurch versperrt sei (wie das wohl geht auf einem offenen Feld?), vielmehr wurde von uns verlangt, dass wir in brütender Hitze auf dem Perron stehen, neben der angebrachten Markierung. Dies ist bis heute das einzige Mal, dass ich es erlebt habe, dass sich auch Japaner über eine Regel beschwert haben, hingesetzt hat sich danach aber niemand mehr.

Wundervoll sind auch die Hortensien in Kamakura. Besonders gefallen hat mir der Garten hinter dem Hasedera, der Ende Juni in voller Blüte stand und gleichzeitig hat man einen wunderbaren Blick über Kamakura und das nahe Meer. Doch auch in Tokyo kann man beim Hakusan Shrine einige prächtige Hortensien bestaunen.

Riesig freute ich mich auch als es Zeit wurde für die zahlreichen Irisarten. Als erstes besuchte ich an einem Wochenende den Sankeien<sup>13</sup> in Yokohama, der per Bus vom Bahnhof Yokohama aus zu erreichen ist. Man sollte den Fahrplan aber gut

<sup>12</sup> <http://www.ashikaga.co.jp/>

<sup>13</sup> <http://www.sankeien.or.jp/>



studieren, da die Busse sehr selten fahren und wenn man Pech hat, muss man den Rundkurs nehmen, der mehr als 40 Minuten braucht (ich spreche aus Erfahrung). Der Park ist auch für Liebhaber von japanischen Bauten interessant, da es mehrere traditionelle Familienhäuser, eine mehrstöckige Pagode und sogar Teehäuser von Sen no Rikyu gibt, die alle nach dem zweiten Weltkrieg hier zusammengestellt wurden.

Iris-Viewing kann man aber auch in Tokyo betreiben. Zum einen in den Gärten des Meiji Shrines gibt es ein kleines Flussbeet, welches Mitte Juni mit Iris in vielfältigen lila und weiss Schattierungen geschmückt ist. Ein weiteres Highlight war der Horikiri Shobuen - ein Irisgarten, 15 Minuten Fussmarsch von der Station Horikiri Shobuen auf der Keisei Linie von Ueno aus. Während der Blütezeit im Juni gibt es einen Shuttlebus, der einen direkt zu einem weiteren Iris Garten im Osten Tokyo's bringt. Der Mizumoto Park ist am Wochenende voller Familien, die zum Picknicken und Fischen hier her kommen. Der Park ist aber so riesig, dass er selten voll wirkt. Einzig im Juni/Juli ist der östliche Teil voller Hobbyfotografen, wenn die Iris in den Wasserbecken blühen.

Ich finde es immer wieder toll, wie sich die Leute hier für Blumen begeistern können und bin so schon mit vielen Leuten ins Gespräch gekommen. Das unglaublichste ist aber wohl, wenn die Kirschen blühen. Während dieser Zeit kann kaum jemand mehr zu Hause sitzen. Alle gehen, trotz eher kühlen Temperaturen, raus um bei einem Picknick die Kirschblüten zu bestaunen. Ich habe in Tokyo zu jener Zeit den Shinjuku-koen, den Ueno Park, den Inokashira Park (da hatte es auch sehr viele Studenten und die Stimmung war ausgelassen) und den Meguro-gawa besucht. Es ist unmöglich in dieser Zeit nicht in Feststimmung zu kommen. Zudem unternahm ich anfangs April noch einen mehrtägigen Trip nach Kyoto und trotz fünf tägigem Dauerregen wirkten die Tempel und alten Bauten umgeben von den rosa und weissen Kirschblüten wie verzaubert.

### Ausflugsziele

Nun möchte ich einige Ausflüge beschreiben. Sofern möglich war ich jedes Wochenende irgendwo unterwegs und nachdem ich Tokyo selbst schon mehr oder weniger gut kannte, musste ich Reiseziele in der weiteren Umgebung suchen.

#### Takao-san

Der Takao-san ist ein Berg bei der Stadt Hachioji im Westen der Präfekur Tokyo. Mit der Keio Linie kann der Fuss des Takao-san leicht von Shinjuku aus erreicht werden. Man fährt am besten gleich bis zum Bahnhof Takao-san-guchi oder nimmt die JR Chuo Linie bis Takao und steigt auf die Keio Linie um. Es gibt sechs verschiedene Wanderrouen um zum Gipfel in 599 m Höhe zu gelangen. Entweder beim Auf- oder Abstieg lohnt es sich beim Tempel Yaku-o-in vorbeizusehen. Dort



wird unter anderem auch der *dai-tengu* Naigubu verehrt. *Tengu* könnte im Deutschen wohl am ehesten mit Bergkobold umschrieben werden. Es handelt sich um *yokai* (Monster) des japanischen Volksglaubens, die sich durch ihre tiefrote Haut, eine lange Nase, Adlerklauen und Federn an Hals und Rücken auszeichnen. Diese Figur gab es bereits vor dem Buddhismus im japanischen Volksglauben. Später hat man den Buddhismus noch damit verwoben. In gewissen Fällen sollen Buddhistische Mönche oder Nonnen in Form eines *tengu* erneut auf die Erde zurückgekommen sein. Besonders spannend an den ganzen Erzählungen um die *tengu* ist, dass die ersten Europäer, die in Japan ankamen, ebenfalls als Monster, *tengu*, angesehen wurden. Grund dafür war, dass unsere Haut eher rötlich ist und wir markante Nasen haben.

Insbesondere im Herbst, wenn sich die Laubbäume in den prächtigsten roten, orangen und gelben Tönen präsentieren, ist der Ansturm auf den Berg am grössten. Dennoch sollte man die Aussicht über die farbigen Abhänge nicht verpassen. Wenn man Frühaufsteher ist, hat man bei guter Sicht sogar das Glück den Fuji-san zu sehen und kann sich den Aufstieg sogar ersparen und mit der Bahn hoch fahren.

### Kamakura

Glücklicherweise konnte ich Kamakura mehr als nur einmal einen Besuch abstatten. Obwohl es innerhalb von einer Stunde von Tokyo aus zu erreichen ist, hat es den Charm eines kleinen Dorfes und der Lebensstil folgt einem etwas gemütlicheren Tempo als in Japans Hauptstadt. Im Sommer folgte ich einem für Touristen angelegten Rundgang. Mit dem Zug fuhr ich bis Kita-Kamakura und besichtigte gleich den nebenanliegenden Engaku-ji, dann weiter die Strasse runter zum Jocho-ji und dort hinein in den Wald. Anfangs lief ich mit einer Gruppe von älteren Wanderern mit, irgendwann liess ich sie aber zurück und lief immer weiter...bis, nun ja ... bis irgendwann auf dem mit Laub bedeckten Boden kein Weg mehr auszumachen war und keine Menschenseele weit und breit mehr zu sehen war. Der Daibutsu-Wanderweg, so heisst dieser Weg, der direkt zum grossen Buddha von Kamakura führen sollte, ist eigentlich nur drei Kilometer lang, leider aber schaffte ich es rund drei Stunden im Wald herumzuirren. Ich fand wieder auf den Weg zurück als ich irgendwann auf eine Strasse stiess, die zum Zeniarai-benten, dem Geldwäsche Schrein, führt. Nach einem höhlenartigen Eingang gelangt man zu einer natürlichen Quelle.

Dort legt man sein Geld in eines der vielen Bambuskörbchen, taucht das Körbchen in das Quellwasser und betet auf diese Weise für Geldsegen. Das Geld nimmt man anschliessend wieder mit. Von hier aus war der Weg wieder beschildert und ich konnte endlich den 11.4 Meter hohen *daibutsu* (grosser Buddha) auf dem Tempelgelände des Kōtoku-in bestaunen. Nach weiteren zehn Minuten Fussmarsch, nun wieder in der „Zivilisation“, war ich beim Hase-dera, der als Herzstück eine elfköpfige Kannon-Statue aus dem 8. Jahrhundert zeigt. Müde vom Besichtigen



machte ich noch einen gemütlichen Spaziergang dem Meer entlang. Natürlich mussten als *o-miyage* (Reisemitbringsel<sup>14</sup>) noch die traditionellen vogelförmigen Sablé eingekauft werden. Den Tsurugaoka Hachiman-gu, Kamakuras wichtigster Shintô Schrein, sollte ich erst bei einem späteren Besuch besichtigen können.

Ein anderes Mal besuchte ich den Hase-dera in der Nebensaison und fuhr dann mit der Enoshima-den - ein rustikaler, grüner Zug, der zwischen Kamakura und Enoshima verkehrt - weiter nach Enoshima und sah mir die gleichnamige Insel an. In der grössten Hitze erklimm ich alle Stufen und lief immer weiter, im festen Glauben, dass noch etwas Besonderes zu sehen sei. Irgendwann ging es nicht mehr weiter. Ich war über die gesamte Insel gewandert und auf der anderen Seite am steinigen Strand angelangt. Von dort nahm ich das Schiff zurück. Dies war ein Abenteuer für sich. Das Schiff hatte wohl schon bessere Zeiten erlebt und war an mehreren Stellen behelfsmässig repariert worden. Als das Boot dann noch unter seiner Last zu stöhnen und knarren begann, bereitete ich mich bereits aufs Kentern vor. Die Überfahrt verlief aber problemlos und dieses Boot wird wohl noch einige Jahre Tag für Tag Touristen befördern.

Ein nächstes Mal machte ich Kamakura auf dem Velo unsicher. Beim Bahnhof gibt es einen Veloverleih, bei dem man für rund 1000 Yen ein Fahrrad einen Tag lang mieten kann und die Karte mit den Velorouten erhält man gleich mitgeliefert. Kamakura auf dem Velo zu erkunden ist bei den Touristen sehr beliebt. Zuerst ging ich zum Kenchô-ji, dem ersten und grössten der fünf Zen Tempel in Kamakura. Wenn man am Kloster vorbei und den Hügel hoch läuft -das Klostergelände ist velofrei-, gelangt man zu einem schönen Aussichtspunkt mit Blick übers Meer, bis nach Enoshima und zum Fuji-san. Anschliessend radelte ich wieder zurück nach Kamakura und von dort dem Meer entlang bis Enoshima um mir den Sonnenuntergang anzusehen. Obwohl es bereits November war und die Temperaturen etwas kühl waren, war die Insel immer noch voller Touristen. Anschliessend ging es wieder zurück nach Kamakura um das Velo abzugeben. Die Velos müssen bis 17.00 zurückgebracht werden, leider war ich mir dessen nicht bewusst und habe den Verleiher ziemlich verärgert als ich erst um 17.30 eintraf.

### Nikkô

Nikkô kann nicht zur direkten Umgebung von Tokyo gezählt werden, die Hinfahrt dauert mindestens drei Stunden. Dennoch kann man die wichtigsten Sehenswürdigkeiten innerhalb einer Tagesreise besichtigen. Am Einfachsten kommt man mit der Tobu-Nikkô Linie von Asakusa aus hin. In dem kleinen Dörfchen angekommen, nimmt man am besten den Bus in die herumliegenden Wälder, wo

---

<sup>14</sup> Es ist schon beinahe eine Pflicht nach einem Urlaub, auch innerhalb von Japan, den Bekannten und den Arbeitskollegen eine Schachtel mit etwas Süßem oder *senbei* (japanische Reiscracker) mitzubringen



sich die Tempelanlagen befinden. Berühmt geworden ist Nikkô durch Tokugawa Ieyasu, der hier 1617 im Toshô-gu zur Ruhe gelegt wurde. Eine besondere Augenweide ist das Yômei-mon (Sonnentor) das oben auf der Treppe hin zum Mausoleum steht und so reich verziert ist, dass die Erbauer fürchteten den Neid der Götter zu erregen und deshalb den letzten Pfeiler absichtlich verkehrt aufgestellt haben. Rechts geht man, unterhalb der schlafenden Katze, zum eigentlichen Grab des Tokugawa Herrschers, das nach all dem vorgängigen Prunk sehr bescheiden wirkt. Eine weitere Touristenattraktion ist die eher kleine Schnitzerei der drei Affen, die nichts Böses sehen, hören oder sagen, direkt beim Eingang zum Toshô-gu. Sie sind Nikkô's Wahrzeichen und ohne sie gesehen zu haben ist kein Besuch komplett.

Ich fand es auch eindrücklich den nebenanliegenden Rinnô-ji zu besuchen, der im 8. Jahrhundert von Shôdô-Shônin erbaut worden war. In der Haupthalle befinden sich drei vergoldete Statuen. In der Mitte sitzt Amida Nyorai, Hauptbuddha des Reinen-Land-Buddhismus, auf einem Lotusblatt. Es sind ihm noch eine tausendhändige Kannonfigur - wobei 40 Arme für Tausend stehen, da jede Hand 25 Welten retten kann - und der pferdeköpfige Gott der Tiere, Batô, zur Seite gestellt.

Da ich an einem Wochentag früh morgens da war, konnte ich alles ohne Menschenandrang betrachten und war überwältigt von der Ruhe und Schönheit des Ortes. Das hatte ich nicht erwartet, da alle immer in den höchsten Tönen von Nikkô schwärmten und ich befürchtete es sei zu einem Touristenort mutiert. So lernte ich es als einen friedlichen Ort mit traumhaften Kunstschatzen kennen. Auch landschaftlich hat Nikkô einiges zu bieten. Es liegt mitten in einem Nationalpark und es befinden sich mehrere idyllisch gelegene Onsen in der Nähe. Von Tokyo aus gibt es günstige Packages, die einen Bus direkt zum Onsen mit Verpflegung und Unterkunft anbieten. Solche Pakete sind zwar günstig, aber die Reise mit dem Bus ist ziemlich lange und unterwegs gibt es einige unnötige Stopps bei Souvenirläden und Markthallen, die alles noch in die Länge ziehen. Trotzdem kann ich eine solche Tour empfehlen, da man an bis oben hin bewaldeten Bergen - im Herbst leuchten sie in den schönsten Rottönen - vorbei chauffiert wird und zwischendurch kurze Blicke in die tiefen Schluchten erhaschen kann.

### Yokohama - hanabi

Ein besonderes Erlebnis war das Yokohama Kanagawa Shinbun hanabi-taikai, ein grosses Feuerwerk, das 2010 auf den 1. August fiel. Es ergab sich, dass ich mich mit einigen anderen Schweizern traf und traditionsgemäss einen *yukata* (das japanische Sommerkleid) trug. Ich hatte noch nie zuvor solch ein Kleid angezogen und war heillos überfordert mit den vielen Schnüren (*himo*), dem viel zu langen, überflüssigen Stoff und dann noch der *obi* (der Gürtel) welcher im Rücken kunstvoll zu einer Masche gebunden werden muss. Dank einer freundlichen Verkäuferin in



einem Kaufhaus in Shibuya, mit der ich zufällig auf dieses Problem zu sprechen kam, konnte ich die „Aufgabe“ lösen. Sie nahm sich die Zeit und zeigte mir mit einer Engelsgeduld wie ich die *yukata* zu wickeln und die linke Seite über die rechte - da andersrum die Toten eingekleidet werden - zu schnüren hatte. Mit einem Trick gelang mir auch die Schleife. Nach diesem tollen Kurs klappte das mit der *yukata* erstaunlich gut.

Wir trafen bereits um 14.00, fünf Stunden vor Beginn, in Yokohama Minato Mirai ein, da wir mit einem riesen Ansturm gerechnet hatten. Der Ansturm war jedoch bereits vorbei. Als wir nämlich in die Hafenregion kamen, von wo aus das Feuerwerk gemäss Veranstalter am besten zu sehen ist, war bereits alles mit blauen Planen gepflastert und zu Hunderten sassen Familien und Gruppen dort, picknickten, feierten und veranstalteten ein grosses Volksfest. Auch nach mehr als einer Stunde hatten wir noch keinen Platz gefunden, wo wir uns hätten niederlassen können. Wir liessen uns von den Menschenmassen am Meer entlang leiten und wurden völlig unerwartet von einer Japanerin angesprochen, die uns anbot auf einer ihrer blauen Decken Platz zu nehmen. Gerne nahmen wir das grosszügige Angebot an und nebst einem Platz an ausgezeichneter Lage wurden wir noch mit hausgemachtem Essen verwöhnt und fanden neue Freunde. Dieses glückliche Zusammentreffen wurde nur noch von dem unbeschreiblichen Feuerwerk getoppt. Für den Heimweg lässt man sich am besten auch wieder genügend Zeit. Dank der japanischen Gastfreundlichkeit wurde dieser Tag zu einem unvergesslichen Erlebnis. Zurück in meiner Wohnung fiel ich nur noch mit Muskelkater, da ich mich den ganzen Tag mit ungewöhnlich kleinen Schritten hatte fortbewegen müssen, überglücklich ins Bett. Trotz der extremen Hitze und hohen Luftfeuchtigkeit hat sich die *yukata* als äusserst angenehme Sommerkleidung bewährt.

### Kyoto und Osaka

Viel Zeit zu reisen, hatte ich nicht und so habe ich nur die „typischen“ Reiseziele in Kyoto besucht und während eines Wochenendes Osaka und die alte Kaiserstadt Nara aufgesucht. Es war unglaublich eindrücklich und für mich ein besonderes Erlebnis all die Bauwerke, Buddhafiguren, Malereien und Holzstatuen bewundern zu können, die ich vom Studium her bereits kannte. Ich versuchte in meinen fünf Tagen Kyoto alle UNESCO Weltkulturerbestätten zu besuchen, hatte mir mein Ziel aber zu hoch gesteckt und werde das wohl während zukünftigen Reisen nachholen. Da es dauernd regnete, leistete ich mir den Bustagespass, den man für 500 Yen an bestimmten Bahnhöfen oder im Tourismusbüro erhält. Alle Tempel haben in unmittelbarer Nähe eine Haltestelle und wenn man sich ein wenig an den schachbrettartigen Aufbau von Kyoto gewöhnt hat, findet man sich leicht zurecht. Um auch fürs Abendessen mehr oder weniger trocken zu bleiben, war ich in den Arkaden um den Bahnhof Kawaramachi an zutreffen, wo es rund um den gedecketen Nishiki Markt zahlreiche Leckereien gibt.



Nach dem das Forum in Kyoto vorbei war, hatte ich fünf freie Tage zu meiner Verfügung. Zuerst blieb ich in Kyoto, erholte mich und zog dann weiter nach Osaka. Die Sehenswürdigkeiten, wie etwa das Osaka Schloss, das Aquarium mit seinem Walhai und die Gegend um Umeda und Namba hatte ich bereits während früheren Besuchen in der Hafenstadt gesehen. Ich buchte bei diesem Aufenthalt ein *ryokan* (japanisches Gasthaus)<sup>15</sup> mit *sentô* (dem traditionellen japanischen Bad).

Ich wage zu sagen, dass Osaka im Vergleich zu Kyoto, Nara oder Tokyo nicht so viele Sehenswürdigkeiten zu bieten hat und Kulturinteressierte nutzen es vielleicht eher als zentralen Ausgangspunkt für Ausflüge zu den Sehenswürdigkeiten von Nara oder Kobe. Jedoch kann es gelegentlich auch spannend sein, sich einfach durch die Arkaden um Namba treiben zu lassen. Nirgends bin ich so einfach mit den Leuten ins Gespräch gekommen wie in Osaka. Immerhin wird den Bewohnern der Kansai Region<sup>16</sup> grössere Offenheit, Geselligkeit und Gelassenheit nachgesagt als denjenigen aus dem Kantô<sup>17</sup>. Ich kann dieses Vorurteil bestätigen, aber auch in der U-Bahn von Tokyo wird man gelegentlich in ein Gespräch verwickelt und sei es nur weil jemand sein Englisch aufbessern möchte.

---

<sup>15</sup> Osaka Yamatoya Honten: <http://www.yamatoyahonten.co.jp/eng/>

<sup>16</sup> westliche Region; bezeichnet den Ballungsraum um die Städte Osaka und Kyoto und umschließt meistens die Präfekturen Kyoto, Osaka, Nara, Wakayama, Hyogo und Shiga

<sup>17</sup> östliche Region, da sie östlich der Grenzstation Hakone liegt; sie umfasst die sieben Präfekturen: Tokio, Chiba, Tochigi, Gunma, Ibaraki, Saitama und Kanagawa



### Schlusswort

Obwohl ich vor meiner Abreise nach Japan damit gerechnet habe einiges zu erleben, so wurden doch all meine Erwartungen übertroffen und ich habe nur ungerne meine Koffer und Kisten gepackt. Dank der Freundschaften, die ich in Japan geschlossen habe, konnte ich verschiedene Weltanschauungen diskutieren, mich über die kulturellen Unterschiede austauschen und mich an das Leben dort gewöhnen. Bestimmt war ich gelegentlich verunsichert, wenn es mit dem Visa nicht klappte oder ich als einfältiger Ausländer abgestempelt und hinter meinem Rücken gelästert wurde. Das Schöne an meinem Auslandsaufenthalt war jedoch, dass ich in der grössten Not immer wieder auf wundersame Weise Hilfe fand und sich alles löste.

Ich hätte mir durchaus vorstellen können in meiner „zweiten Heimat“ zu bleiben. Doch habe ich meine Familie hier doch vermisst und bin gerne zu ihnen zurückgekommen. Dennoch, in den ersten Wochen daheim vermisste ich es zu jeder Tages- und Nachtzeit von Leuten umgeben zu sein und ständig neue Dinge entdecken zu können. Auch erscheint mir der Service in den Restaurants und Geschäften manchmal unfreundlich und rüpelhaft. Inzwischen habe ich wieder begonnen zu studieren - ich möchte zusätzlich ein Wirtschaftsstudium abschliessen, um meine Chancen für eine Stelle in Japan zu verbessern - und mich wieder mit der Schweiz „angefreundet“. Nach dem Studium würde ich gerne in einem schweizerischen Unternehmen mit Verbindungen zu Japan arbeiten und in beiden Ländern tätig sein. Aber bestimmt bin ich immer wieder als Reisende in Japan anzutreffen, entweder staunend vor alten Bauwerken oder mich vergnügt in das Treiben der geschäftigen Städte stürzend.

Ich hoffe, mit diesem Bericht bei einigen das Interesse für Japan geweckt zu haben und wünsche allen SJCC-Stipendiaten, dass sie ebenfalls eine unvergessliche Zeit in Japan verbringen dürfen.



### Danksagung

Ich möchte mich herzlichst für die grosszügige Unterstützung bei der schweizerisch-japanischen Handelskammer und Herrn Paul Dudler bedanken. Ohne sie wäre es nicht möglich gewesen all diese Erfahrungen zu machen und das Japanjahr auf diese Weise durchzuführen. Weiter möchte ich Herrn Dr. Felix Mösner danken, für seine Unterstützung bei der Praktikumssuche, dass er mir mit Tipps und Tricks weitergeholfen hat und dass ich die Möglichkeit erhielt ein einmonatiges Praktikum in der schweizerischen Botschaft zu absolvieren.

Abschliessend danke ich noch meiner Familie, die mich besucht hat, mir so gut es ging mit Rat und Tat zur Seite stand und mich jederzeit unterstützt hat. Gäbe es Skype nicht, wäre die Telefonrechnung wohl schwindelerregend gewesen.

*Flurina Bieler, Davos Februar 2011*

Ich stehe gerne Rede und Antwort: [f.bieler@gmx.ch](mailto:f.bieler@gmx.ch)

### Über mich oder: Warum Japan?

Ich bin eine eifrige Leseratte und habe schon seit der Grundschule alle Bücher, die ich über Japan in die Hand bekommen konnte gelesen (wobei für Manga kann ich mich bis heute nicht erwärmen). Zudem liebe ich es, Dinge selber herzustellen und zu gestalten. Dabei lasse ich mich oft von niedlichem japanischem Krimskrams oder von eher schlichten raffinierten Schnitten, wie sie die Designerin Rei Kawakubo herbeizaubert, beeinflussen. Mit 14 Jahren war ich dann das erste Mal mit einer Reisegruppe in Japan um die Schwesterstadt von Davos, Sanada (heute Ueda), Nagano-ken, zu besuchen. Alles war ziemlich durchorganisiert doch in der wenigen Freizeit, die wir hatten, war es uns (meiner Familie und mir) beinahe unmöglich uns zu verständigen. So ernährte sich meine Schwester die ganze Zeit nur von Reis, da wir keine Gerichte ohne Fisch bestellen konnten, oder landeten plötzlich mit dem Taxi auf der Autobahn nach Tokyo anstatt in unserem Hotel in Kyoto. Schwer beeindruckt von Japan kam ich zurück und als ich mich für ein Studium entscheiden musste, nutzte ich die günstige Gelegenheit und schrieb mich für Japanologie ein. Nach vier Jahren Studium habe ich mir doch einiges an Wissen über Japans Geschichte und Literatur angeeignet, die erhofften Sprachkenntnisse hatte ich aber immer noch nicht. Um eine Auszeit vom Studium zu haben und erste Berufserfahrungen sammeln zu können, bewarb ich mich dann bei SJCC. Hier bin ich nun und ich bin stolz darauf sagen zu können, dass ich meine Schwester nach einer Woche Ferien in Tokyo bei mir wohlernährt nach Hause schicken durfte.



### Für mich nützliche Links

#### Anreise / Reisen:

- Limousinebus, ist am ersten Tag wahrscheinlich die praktischste Möglichkeit um vom Flughafen ins Stadtzentrum zu kommen: <http://www.limousinebus.co.jp/en/>
- Bahnfahrplan auf Japanisch und Englisch für ganz Japan, sowie Preis- und Routenberechnungen: <http://www.hyperdia.com/en/>
- Nachtbus Service, die günstigste Art zu reisen, leider fehlt aber jegliche Aussicht: <http://www.kosokubus.com/>

#### Visa

- Immigrationsbüro: <http://www.immi-moj.go.jp/english/index.html>
- Visaformulare, können direkt heruntergeladen werden und so kann man sich die Ausfüllzeit/zusätzliche Wartezeit im Immigrationsbüro ersparen: [http://www.immi-moj.go.jp/english/tetuduki/kanri/hituyou\\_syorui.html](http://www.immi-moj.go.jp/english/tetuduki/kanri/hituyou_syorui.html)
- Schweizer Botschaft in Tokyo: <http://www.eda.admin.ch/tokyo>
- Japanische Botschaft in der Schweiz: <http://www.ch.emb-japan.go.jp/visareise.htm>

#### Nützliches: Wohnung, Tel., Bank, Arbeit etc.

- OAK House, Zimmer-Vermittlung: <http://www.oakhouse.jp/>
- Sakura House, der herkömmliche Wohnungsvermieter für Ausländer: <http://www.sakura-house.com/>
- Borderless House, share House mit Japanern: <http://www.borderless-house.com/>
- J&F Placa, ein weiterer Guesthouse-Vermittler: [http://www.jafnet.co.jp/plaza/contentse/ichiran\\_g\\_e.htm](http://www.jafnet.co.jp/plaza/contentse/ichiran_g_e.htm)
- Softbank prepaid-service: [http://mb.softbank.jp/en/prepaid\\_service/](http://mb.softbank.jp/en/prepaid_service/)
- Mitsubishi Bank: <http://www.bk.mufg.jp/index.html>
- Shinsei Bank: <http://www.shinseibank.com/english/>
- Kopra, vermitteln Praktikumsstellen weltweit und auch in Japan: <http://www.kopra.org/>
- STS Forum: <http://www.stsforum.org/>
- Sprachschule Naganuma: <http://www.naganuma-school.ac.jp/>

#### Allerlei / Info Tokyo

- Kino, wenn man wieder einmal einen Film auf Englisch sehen will: <http://www.tohotheater.jp/>
- Tsutaya, um Filme und Musik auszuleihen und so Japanischkenntnisse erlangen: <http://www.tsutaya.co.jp/index.html>
- Sunny pages, Informationen zu Restaurants etc. in Tokyo: <http://www.sunnypages.jp/>
- Let's enjoy tokyo:
- Japan times: <http://www.japantimes.co.jp/>
- Asahi shinbun: <http://www.asahi.com/english/>
- Übersetzung Deutsch / Japanisch: <http://www.wadoku.de/>